

Romantische Stimmung in der Synagoge

Liederabend mit Werken und Biografien von Mendelssohn-Hensel, Lang und Schumann-Wieck

■ Herford (fsch). Manchmal muss es eben ein femininer Kick sein, der seltene Stücke zur Ausführung bringt: Im Falle des Liederabends in der Synagoge war es zum einen das zentrale Thema des europäischen Tages der jüdischen Kultur, nämlich Frauen im Judentum, und zum anderen das Bestreben der Gleichstellungsstelle, denen diese Aufführung zu verdanken ist. Mit einem Wechsel aus Musik und Biografie von drei großartigen jüdischen Komponistinnen lohnte sich sogar das Stehen in der ausverkauften Synagoge.

„Musik ist für dich nur Zierde“, zitiert Jutta Heckmanns Abraham Mendelssohn Bartholdy am Sonntagabend. Das Publikum würdigt die Äußerung des Vaters von Fanny Mendelssohn-Hensel mit emporstem Schnauben.

Doch auch anders geht es: Clara Schumann-Wieck wird zum Beispiel von ihrem Vater überfordert: Sie muss bereits in frühen Jahren Klavierunterricht geben und konnte, wie sie selbst sagt, ihre Jugend nie genießen.

Dennoch blieben sie ihrer Liebe zur Musik treu und komponierten Werke, die bis heute eine hohe Bedeutung haben.



Zum Leben erweckt: Heidi Kommerell (l.) hatte die Lieder ausgewählt und Sabine Ritterbusch gab ihnen ihre Stimme.

FOTOS: SCHULZ



Wollen Frauen fördern: Jutta Heckmanns (l.) las die Biografien der Komponistinnen vor. Karola Althoff-Schröder half beim Organisieren.

Ihre Erfahrungen, Träume und Ängste finden sich in den romantischen Liedern wieder: Mendelssohn-Hensel hat gleich mehrere Stücke über Sehnsucht geschrieben und auch Josephine Lang, die dritte thematisierte Komponistin, nutzte Textvorlagen von Byron oder Calatin, um Stücke zu schreiben, bei denen am Sonntag wehmütig Köpfe zur Seite gedreht, Augen geschlossen und mindestens einmal verlegen zum Taschentuch gegriffen wurde.

Daran hat jedoch auch Sopranistin Sabine Ritterbusch Anteil, die nicht nur mit ihrer ausdrucksstarken Stimme begeisterte, sondern zugleich in ihrem Gesicht die Züge von Schmerz und Freude zuließ. Die ausgewählten Lieder hatten in der Synagoge nicht nur Raum, sondern zugleich über 140 Freunde gefunden, die es nach dem letzten Akkord der besungenen Loreley gleich taten und zufrieden lächelten – bevor sie lautstark applaudierten.

nw-news.de
Neue Westfälische

MEHR FOTOS

www.nw-news.de/herford